

Praktikum bei der Gedenkstätte für die Geschichte politischer Repressionen „Perm-36“

15.März – 15.Juni 2007

Praktikumsbericht von Nina Frieß

1. Allgemeines über das Museum

Die Gedenkstätte der Geschichte politischer Repressionen »Perm-36« (Мемориальный музей истории политических репрессий «Пермь-36») ist das einzige GULAG-Museum auf dem gesamten Territorium der ehemaligen UdSSR, das sich auf dem Gelände eines ehemaligen Arbeitslagers befindet. Gegründet und geleitet wird das Museum von der russischen Nichtregierungsorganisation Perm-36.

Ziel des Museums ist es, das ehemalige Lager in seiner ursprünglichen Form als Zeitzeugnis zu erhalten und wieder in seinen ursprünglichen Zustand zu versetzen, historische Dokumente über die politischen Repressionen in der UdSSR ausfindig zu machen, zusammen zu stellen und zu bewahren, zur Entstehung eines auch die Gräueltaten des sowjetischen Systems nicht ausblendenden Geschichtsbewusstseins und zur politischen Bildung in Russland beizutragen, Ausstellungen mit entsprechenden Thematiken zu organisieren und zivilgesellschaftliches Engagement in Russland zu fördern.

2. Persönliche Tätigkeiten während des Praktikums bei „Perm-36“

Meine Tätigkeiten bei Perm-36 waren sehr vielseitig und weitreichend. In der Anfangszeit arbeitete ich mich zunächst in die Thematik des Museums ein, las Dokumente, Bücher und Zeitungsartikel über das Museum, über dessen Ausstellungen und Veranstaltungen und über das Thema „GULAG“ an sich. Außerdem befragte ich meine Kollegen zu ihren Aufgaben und zu den Arbeitsabläufen der Organisation. Relativ am Anfang meines Praktikums fuhr ich zusammen mit zwei Kolleginnen für einige Tage in das eigentliche Museum, das etwa 100km von Perm entfernt im Dorf Kučino liegt. Dort konnte ich dann vieles des Gelesenen mit eigenen Augen sehen und vieles besser verstehen. Nach der ersten Eingewöhnungsphase begann ich parallel an verschiedenen Projekten zu arbeiten: ich schrieb einen Artikel über Perm-36, arbeitete diesen für einen Lexikonartikel für Wikipedia aus (er muss allerdings noch ins Netz gestellt werden), recherchierte und diskutierte im Anschluss daran verschiedene Themen für die Chefin von Perm-36 („Erinnerungskultur in Deutschland“, „Patriotismus in Deutschland“...), erstellte eine Datenbank mit potenziellen Interessenten des Museums, schrieb Reiseführer an und machte sie auf das Museum aufmerksam, informierte mich über die Arbeit ähnlicher Institutionen in Deutschland, um diese Informationen an meine Chefin

weiter zu geben, durchforstete die deutsche Stiftungslandschaft nach potenziellen Förderern für das Museum. Eines meiner persönlichen Highlights war die Ausarbeitung und Durchführung einer englischen Museumsführung. Damit zusammen hängend entstand auch die Idee einer „virtuellen“ Museumsführung – ich begann eine Führung für einen Fotovortrag in Deutschland auszuarbeiten. Weiterhin organisierte ich, bedingt durch die Krankheit einer Mitarbeiterin, den Ablauf eines Forschungsprojekts eines englischen PHD-Studenten in Perm-36 und dolmetschte für ihn. Ein weiteres Großprojekt war die Übersetzung der Homepage von Perm-36 ins Deutsche. Außerdem nahm ich natürlich an allen Projekten und Veranstaltungen der Organisation aktiv teil.

3. Kritik und Würdigung

Gleichzeitig großer Plus- und Minuspunkt ist die mangelnde Organisation des Praktikums von Seiten Perm-36. Zwar möchte man gerne ausländische Praktikanten haben, allerdings gibt es nicht den Hauch eines Plans, womit sich diese während ihres Praktikums beschäftigen sollen. Dies ist sicherlich kein reinrussischer Mangel, sondern ein Problem, dass in vielen kleineren, und oft unerfahrenen, NGOs auftritt. Allerdings gab mir der Mangel an einem konkreten Plan gleichzeitig die Möglichkeit, eigene Ideen zu entwickeln und zu entfalten. Man sollte sich also vor einem Praktikum bei Perm-36, aber sicherlich auch bei vielen anderen Organisationen, überlegen, was genau man eigentlich erwartet und wie man sich selbst einbringen kann. Meine Ideen stießen dann auch auf große Resonanz seitens der Mitarbeiter. Vielleicht wäre es auch eine Aufgabe für den DRA mit seinen russischen Partnern genauer zu klären, womit sich die Praktikanten während ihres Praktikums genau beschäftigen können. Von diesem Mangel einmal abgesehen, den ich inzwischen nicht mehr unbedingt als einen solchen ansehe, war ich mit meinem Praktikum sehr zufrieden. Es übertraf meine Erwartungen um ein vielfaches. Dank eines wunderbaren Arbeitskollektivs, als dessen vollwertiges Mitglied ich mich am Ende meines Praktikums fühlen durfte, fühlte ich mich in Perm schnell zu Hause.

4. Voraussetzungen für ein Praktikum bei Perm-36

Eine einzige Voraussetzung halte ich für unabdingbar für ein Praktikum bei Perm-36: relativ gute Russischkenntnisse. Zwar werden sich auch Sprachanfänger nach einer Weile zurechtgefunden haben, allerdings ist das Spektrum an potenziell möglichen Beschäftigungen wesentlich weiter, wenn ein Praktikant bereits über eine solide Sprachbasis verfügt. Da nahezu alle Materialien auf Russisch sind, fällt auch die Einarbeitung in die Thematik ohne

entsprechende Vorkenntnisse schwerer. Außerdem sprechen die meisten der Mitarbeiter, v.a. aber die Museumsleitung, kein Englisch oder Deutsch, so dass man auf Russisch als Kommunikationssprache angewiesen ist.

5. Über Perm

Perm ist die Hauptstadt der Permer Gebiets und die erste Millionenstadt Europas (wobei die Einwohnerzahl in den letzten Jahren wohl knapp unter die 1-Millionen-Marke gesunken ist). Trotz seiner Größe ist Perm erstaunlich provinziell, wie eigentlich alle russischen Städte außer Sankt Petersburg und Moskau. Perm ist auf Grund seines Gases eine relativ reiche Stadt, LUKOIL hat in Perm seinen Hauptfirmensitz und die halbe Stadt scheint von LUKOIL mitfinanziert. Auch gilt Perm als sehr liberale Stadt, Organisationen wie Perm-36 und die starke regionale Zweigstelle von Memorial, aber auch eine Vielzahl kleinerer NGOs, scheinen das zu belegen, oder diese These zumindest nicht zu widerlegen. Die Permer Universität zählt regelmäßig zu den zehn besten Russlands, es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher Institutionen und dementsprechend viele Studenten.

Das „klassische“ kulturelle Leben (Konzert, Oper, Theater, Ballett) der Stadt ist sehr reichhaltig und hochwertig, zudem sind die Ticketpreise, v.a. für westliche Verhältnisse, sehr moderat. Ich selbst habe das reiche kulturelle Angebot sehr genossen und kann es nur weiterempfehlen. Alternativere Kultur, beispielsweise eine Clubszene, ist in Perm bislang eher unterentwickelt.

Auch wenn Perm bereits als russische Provinz gilt, gibt es dort nahezu alles zu kaufen, was das westeuropäische Herz begehren könnte. In den letzten Jahren eröffneten mehrere Supermarktketten, die nun überall wie Pilze aus dem Boden schießen. Gleiches gilt für luxuriöse Einkaufszentren. Ebenfalls gibt es nun neben den typischen alten Kinos (Октябрь, Триумф...) einige neue Multifunktionskinotempel. Über Kosmetikartikel aller Marken und Arten muss man sich ebenso nicht beunruhigen, höchstens über deren Preise, die sind nämlich genau so hoch wie bei uns und für viele Russen damit egtl. unerschwinglich.

Gut ausgebaut ist auch die Permer Mobilfunkunternehmerlandschaft. Ich hatte eine Prepaid-card von MTC, mit der ich sehr zufrieden war, problemlos sms aus Deutschland empfangen und dorthin schicken konnte. Außerdem gibt es sehr günstige Vorwahlen, um sich aus Deutschland aufs Handy anrufen zu lassen.

Das Klima im Ural ist bisweilen etwas kapriziös: so kann es auch im Sommer noch sehr kalt werden – während Deutschland unter der Hitzewelle litt, hatten wir Anfang Juni +2Grad und Schneeregen. Dementsprechend sollte man sich kleidungstechnisch auf instabile Wetterlagen

einstellen. Kalt kann es egtl. immer werden. So sind warme Oberbekleidung und warme, am besten wasserdichte Schuhe, ein absolutes Muss, wenn man nicht gerade im Juli nach Perm fährt.

6. Unterkunft

Die Unterbringung in Perm ist auf verschiedene Weisen möglich. Ich selbst lebte drei Monate zur Untermiete bei einer russischen Familie. Das hat Vor- und Nachteile, und je nach Charakter der Leute überwiegen mal die einen, mal die anderen. Vorteil ist, dass man direkten Anschluss zu Leuten außerhalb der Arbeit hat, viel über Land und Leute erfahren kann, meist (natürlich nach Absprache) die Haushaltsgeräte mitbenutzen kann und so Anschaffungskosten für Geschirr u.ä. spart. Nachteilig wirkt sich die räumliche Nähe, oft zu viel Informationen über das Leben anderer Menschen, die man nicht mitbekommen möchte, eine gewisse Kontrolle, die eigentlich immer da ist (Wann kommst du, wann gehst du?...)usw. aus. Ich hatte bei meiner Familie Pech, die Nachteile überwogen.

Sollte man sich für diese Variante entscheiden, ist es ratsam, folgende Fragen in Voraus zu klären: Kann man Geschirr usw. mitbenutzen? Gibt es ein Telefon, auf dem man angerufen werden kann und was muss dafür bezahlt werden? Gibt es eine Waschmaschine? (Ich habe drei Monate mit der Hand gewaschen – Waschsalons gibt es in Perm eher nicht.) Wann genau ist die Miete zu entrichten? Ist im Mietpreis die „Essenversorgung“ mitenthalten? (Das ist eher abzulehnen, weil es weiteres Potenzial für Konflikte birgt.)...

Weitere Möglichkeiten sind das Wohnen in einer Einzelwohnung (in Perm relativ teuer), oder das Unterkommen in einem (Studenten-)Wohnheim.

7. Anreise

Die Anreise nach Perm erfolgt in der Regel über Moskau. Zwar gibt es Direktflüge von Deutschland nach Perm, da diese aber von Lufthansa sind, sprengen sie wohl die Budgetgrenzen der meisten jungen Leute. Nach Moskau fliegt neben Aeroflot auch Germanwings, bei denen ich mein Ticket zu einem Sonderaktionspreis gekauft hatte. Wenn man lange genug im Voraus bucht, ist Germanwings eine sehr empfehlenswerte Variante. Von Moskau aus kann man entweder mit dem Zug nach Perm fahren (Dauer: etwa 24 Stunden) oder, was sinnvoller erscheint, mit Aeroflot Nord, einer Tochter von Aeroflot, fliegen. Für mein Ticket zahlte ich im März 2007 etwa 120 Euro.